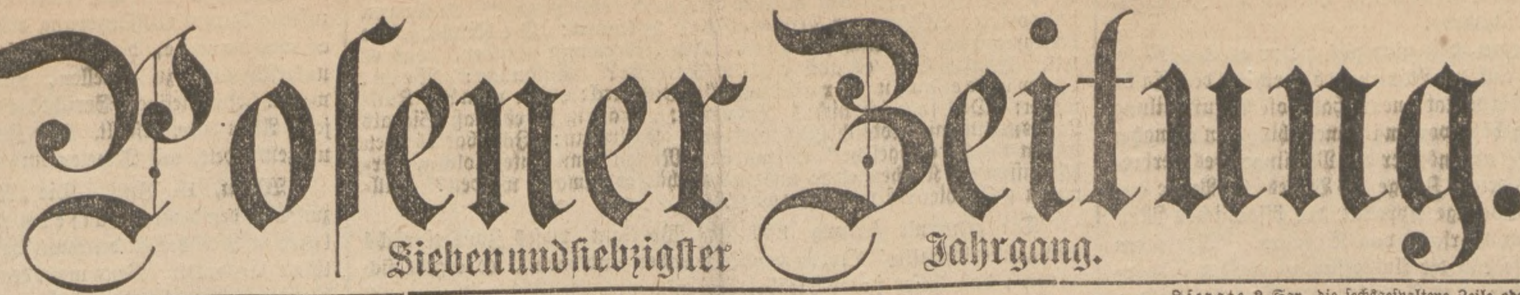
Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.



Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: J. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 491.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Freitag, 17. Juli.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 16. Juli. Der König hat den bisherigen General-Direktor der direkten Steuern, Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath Schuhmann zum Unterstaats-Sekretär und ersten vortragenden Rath im Staatsministerium ernannt.

Der Privatdozent Dr. Simon Samuel in Königsberg i. Pr. ist zum außerordentl. Prof. in der med. Fakultät der Universität daselbst, der Privatdozent in der med. Fakultät, prakt. Arzt rc. Dr. Ludwig Hirt zu Breslau zum Bez.-Physikus des westlichen Bezirks und der prakt. Arzt rc. Dr. Josef Jacobi zu Elbing zum Bezirks-Physikus des östlichen Bezirks der Stadt Breslau ernannt. Der Prediger Lochmann an der Hofkirche zu Breslau als ordentl. Lehrer am evangel. Schullehrer-Seminar zu Creuzburg O.-Schl. angestellt, der Religionslehrer Dr. van Endert am Apostel-Gymnasium in Köln zum Oberlehrer ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Aachen, 16. Juli. Bei der im 4. Wahlkreise (Düren-Jülich) des hiesigen Regierungsbezirks stattgehabten Ersatzwahl eines Abgeordneten für den Reichstag wurde Graf Alfred von Hompesch (klerikal) mit 11,063 Stimmen gewählt.

Hamburg, 16. Juli. Das in der Prozeßsache Strack gegen die Internationale Bank heute vom hiesigen Handelsgerichte verkündete Erkenntniß verurtheilt das hiesige Etablissement der Verklagten, den Aktionären pro 1873 so viel mehr an Dividende zu bezahlen, als die Tantieme der deutschen, ex officio bestellten Direktoren des Londoner Instituts betrug.

Stuttgart, 16. Juli. Der hiesige Gemeinderath und Bürgerausschuß beschlossen heute einstimmig, eine telegraphische Glückwunschadresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu richten.

München, 16. Juli. Von einer Anzahl der geachtetsten Bürger, darunter die Vorstände der beiden Gemeindekollegien, wird heute zur Unterzeichnung eine Adresse an Fürst Bismarck aufgelegt, in welcher dieselben ihrer tiefsten Entrüstung über das verübte ruchlose Attentat und zugleich ihrer Freude Ausdruck geben, daß die Vorsehung den schmachvollen Plan nicht hat gelingen lassen. An die Bürger ist eine Aufforderung zur Unterschrift der Adresse, welche bis zum 21. Juli aufliegt, gerichtet.

Kissingen, 16. Juli Der behandelnde Arzt des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, Dr. Oskar Diruff sen., veröffentlicht heute folgendes Bulletin: Die eine der beiden Verletzungen über dem Handgelenke ist beinahe geheilt; die andere bei welcher eine Verbrennung durch den glühenden Schußpfropfen mitgewirkt hat, zeigt deshalb einen langsameren Heilungsvorgang. Die Anschwellung ist fast vollständig verschwunden, die Bewegung des Handgelenks ist freier, als gestern. — Fürst Bismarck hat gestern Abend den General v. d. Tann, Generaladjutant des Königs Ludwig von Baiern, später auch den Polizeipräsident von Madai empfangen. — Kullmann ist heute Nachmittag von hier nach Würzburg in das dortige Schwurgerichtsgefängniß eskortirt worden

Wien, 16. Juli, Morgens. In der gestrigen Sitzung der internationalen Sanitätskonferenz fand eine mehrstündige Debatte über den Antrag der Kommission auf Beseitigung der Quarantäne statt. Seitens der Vertreter der Türkei, Egyptens, Frankreichs, Portugals und der Schweiz wurde die Beibehaltung der Quarantäne zur See lebhaft befürwortet, während der italienische Delegirte Semmola den Antrag der Kommission energisch vertheidigte. Nachdem der Antrag des französischen Delegirten, daß dieser Gegenstand unter Zuziehung zweier Mitglieder der entgegengesetzten Anschauung nochmals von der Kommission berathen werde, abgelehnt worden war, wurde ein Antrag Semmola's angenommen, wonach die Sache unter eingehender Erwägung der von der anderen Seite für gänzliche oder theilweise Beibehaltung der Quarantäne geltend gemachten Gründe nochmals von der Kommission erörtert werden soll.

Ischl, 15. Juli. Heute Mittag stattete der deutsche Kaiser den Fürstinnen Schönburg und Dietrichstein und dem Grafen Wimpfen Besuche ab. Nach der Hoftafel erfolgte um 4½ Uhr die Abreise. Die Hofstaaten, der Graf und die Gräfin Wimpfen verabschiedeten sich von dem deutschen Kaiser im Hotel Elisabeth. Nach herzlicher Umarmung wurde Se. Majestät von dem Kaiser von Oesterreich und dem Kronprinzen, welche preußische Uniformen trugen, zum Wagen geleitet.

16. Juli. Fürst Milan von Serbien, welcher gestern Abend hier eingetroffen ist, stattete heute Vormittag dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch ab. Der Fürst setzt morgen Vormittag seine Reise nach Salzburg fort.

Salzburg, 16. Juli. Der deutsche Kaiser ist gestern Abend um 8 Uhr von Ischl hier eingetroffen und heute Morgen um 8 Uhr mit Extrapost nach Gastein abgereist. Eine offizielle Verabschiedung hat nicht stattgefunden.

Bad Gastein, 16. Juli. Der deutsche Kaiser ist heute Abend 6½ Uhr glücklich hier angekommen und von den Behörden empfangen worden. Vor dem Badeorte war eine reich geschmückte Ehrenpforte errichtet, die Badekapelle spielte die preußische Volkshymne, die in großer Anzahl versammelten Kurgäste begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Hochs und von allen Seiten wurden demselben Blumensträuße zum Willkommen geboten. Der Kaiser sah sehr wohl aus und war von dem ihm bereiteten herzlichen Empfange sichtlich erfreut.

Karlowitz, 16. Juli. Der serbische Kirchenkongreß hat den Bischof von Ofen, Stoikovics, mit 63 Stimmen zum Patriarchen gewählt. Sieben Kongreßmitglieder enthielten sich der Theilnahme an der Wahl. Die Sitzungen des Kongresses sind vertagt worden, bis der Kaiser seine Entschließung betreffs der Patriarchenwahl getroffen hat.

Paris, 15. Juli. Heute war der Fälligkeitstermin für die Rückzahlung der Vorschüsse, welche der türkischen Regierung in Höhe von 40 Mill. Francs von dem durch das Comptoir d'Escompte vertretenen Syndikat gemacht waren, und weiterer Anweisungen im Betrage von 20 Mill. Frcs. Da die Zahlung nicht erfolgte, so wurde seitens des Comptoir d'Escompte der türkischen Botschaft durch gerichtliche Vermittelung die Anzeige gemacht, daß falls die Zahlung der vorgedachten Beträge nicht bis zum 21. d. M. erfolgt sein sollte, das Comptoir d'Escompte zum zwangsweisen Verkauf der ihm verpfändeten türkischen Obligationen vom Jahre 1873 schreiten werde. — Die heutige Courssteigerung der türkischen Fonds wird seitens der „Agence Havas" der aus Konstantinopel eingegangenen telegraphischen Nachricht zugeschrieben, daß die türkische Regierung bei Unterzeichnung des Vertrages über die Errichtung einer Nationalbank der neuen Bank die Verpflichtung auferlegt haben solle, den vorgedachten Vorschuß im Gesammtbetrage von 60 Millionen Francs für Rechnung der Staatskasse zu entrichten.

Madrid, 15. Juli. Wie in der Regierung nahe stehenden Kreisen verlautet, stände demnächst eine neue Kabinetskrisis bevor. Es heißt, Gereral Zabala würde sich Krankheits halber von seinem Posten zurückziehen und mit ihm zugleich der bisherige Finanzminister Camacho sein Portefeuille niederlegen. — Hier eingegangenen Nachrichten zufolge fahren die Carlisten fort, sich bei Bilbao zu konzentriren.

Rom, 16. Juli. Der König Viktor Emanuel hat, wie die „Fanfulla" und „Libertà" melden, den deutschen Reichskanzler Fürsten von Bismarck, sofort nach dem Bekanntwerden des gegen denselben verübten Attentates telegraphisch beglückwünscht. Fürst Bismarck hat sofort auf dieselbe Weise seinen Dank hierfür ausgesprochen.

London, 16. Juli. Gestern fand zu Ehren des Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen und der Frau Kronprinzessin ein Diner bei dem deutschen Botschafter, Graf Münster, statt, dem auch der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin Louise und der Marquis of Lorne, der Premier Disraeli, Gladstone, der türkische Botschafter Musurus Pascha und andere distinguirte Persönlichkeiten beiwohnten. An das Diner schloß sich ein großes Konzert, zu dem neben vielen anderen Geladenen auch der erst wieder hier eingetroffene Herzog von Edinburg erschien. Das kronprinzliche Paar verließ die Botschaft erst nach Mitternacht.

Petersburg, 16. Juli. Das „Journal de St. Pétersbourg" widmet anläßlich des gegen den deutschen Reichskanzler, Fürsten von Bismarck, begangenen Attentates dem Fürsten einen längeren, sehr sympathisch gehaltenen Artikel.

Konstantinopel, 14. Juli. Heute Nachmittag ist in Galata ein großes Feuer ausgebrochen, das um 7 Uhr Abends noch fortdauerte. — Die „Levant Times" sind auf 2 Monate suspendirt worden.

Ueber das Attentat und seine politischen Folgen

äußert sich die nationalliberale Korrespondenz wie folgt:

Das gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu Kissingen verübte Attentat ist eines jener Ereignisse, in welchen eine auf's Aeußerste gespannte Situation ihren Ausdruck und Ausgang findet. So lange die Untersuchung gegen den Thäter noch schwebt, gebietet die Vorsicht, sich über die Beweggründe zu dem Verbrechen nur mit Reserve auszusprechen; vor Allem hat das Organ einer großen politischen Partei die Pflicht, nicht etwa von einer „Mitschuld" wohl gar einer gesammten Partei zu sprechen, wo durch die gerichtliche Untersuchung eine solche nicht einmal in Betreff einer zweiten Person konstatirt ist. Ob der Böttchergeselle Kullmann aus eigenem Antriebe gehandelt hat, ob ihm der Gedanke zu der That von irgend einer anderen Person eingegeben worden ist, darüber kann erst der Prozeß gegen ihn und seine etwaigen Komplicen Aufschluß geben; vorläufig ist eine „Mitschuld" noch in keiner Weise erwiesen. Dagegen ist mit einer der Gewißheit gleichkommenden Wahrscheinlichkeit zu behaupten, daß ohne die täglichen Aufreizungen, welche von Seiten der ultramontanen Wortführer in der Presse und in allerlei katholischen Versammlungen und Vereinen ausgehen, das Kissinger Attentat ungeschehen geblieben wäre. Es ist jetzt von Seiten des katholischen Pfarrer Störmann zu Salzwedel in einer Zuschrift an die „Magdeburger Zeitung" selber eingeräumt worden, daß Kullmann einem zu Salzwedel einige Zeit hindurch bestanden habenden „Katholischen Männervereine" während der zwei oder drei Monate seines dortigen Aufenthalts einige Male als Mitglied beigewohnt hat. Das Vorleben des Attentäters kennzeichnet denselben als einen rohen, gewaltthätigen, mit Menschenleben nicht säuberlich umgehenden Gesellen. Bei derartigen wüsten Naturen können die beständig sich wiederholenden Deklamationen über die Bedrückung der katholischen Kirche, die eine Verfolgung erlebe, wie sie seit des Kaisers Diocletian Zeiten (auch „Kaiser Nero" wurde zur Abwechselung in Vergleich gezogen) nicht gesehen worden sei, und über die „Vernichtung", mit welcher dieselbe von Seiten des Fürsten Bismarck bedroht war, leicht den Entschluß erzeugen, durch eine Gewaltthat ein verdienstliches Werk zu vollbringen; eine direkte Anleitung zu dem Verbrechen braucht durchaus nicht erfolgt zu sein. Die Wortführer der ultramontanen Partei müssen selber erschrecken, wenn sie jetzt die Früchte der von ihnen ausgestreuten Saat des Hasses in derartigen Verbrechen heranreifen sehen, und sie haben sich denn auch beeilt, ihr verdammendes Urtheil darüber auszusprechen. Es steht Niemandem zu, an der Aufrichtigkeit dieses Urtheils zu zweifeln, da ja auf der Hand liegt, daß die Lage der von den Ultramontanen verfochtenen Sache sich in keiner Weise bessern kann, wenn die öffentliche Meinung dabei weit über das Ziel hinausschießend, für die verruchte That eines rohen Gesellen, der sich in seinem katholischen Gewissen durch die Bedrückung der katholischen Kirche für empört erklärt, die gesammte Partei, wenn auch nur moralisch verantwortlich macht. Wir können nicht glauben, daß die Führer der ultramontanen Partei der Hoffnung leben, daß der Kissinger Mordversuch eine Umkehr in der Kirchenpolitik der preußischen Regierung herbeiführen werde; im Gegentheil muß derselbe zur nothwendigen Folge haben, daß mit den schärfsten Waffen, welche das Gesetz der Regierung zur Verfügung stellt, die Hände getroffen werden, die mit so unheilvollen Agitationen sich befassen. Die Rede, welche der Reichskanzler am Abend des Attentates, nachdem er dem ersten Verhör des Attentäters beigewohnt hatte, zu der vor seinem Hause versammelten, ihm Huldigungen darbringenden Menge hielt, ist keine Eingebung augenblicklicher Erregung gewesen, sondern sie stellt mit Vorbedacht das Attentat in die Reihe der politischen Mordversuche, welche den Zweck haben, durch Beseitigung einer verhaßten Persönlichkeit die von derselben befolgte Politik zu beseitigen. Nicht das Individuum Kullmann und das Individuum Bismarck stehen sich wie das Subjekt und Objekt einer Privatrache gegenüber, sondern dort steht der Vertreter der rohen, unwissenden, von Seiten kirchlicher Autoritätspersonen mit einem tödtlichen Haß gegen das deutsche Reich und seinen Kanzler erfüllten katholischen Volksmassen und hier der leitende Staatsmann desselben deutschen Reichs, welcher, um die Geschicke desselben vor unheilvollen Abirrungen zu bewahren, die Zumuthungen des Vatikans zurückwies und deswegen von den Leitern der vatikanischen Politik mit tödtlicher Feindschaft verfolgt wird. Das deutsche Volk hat bereits in seiner großen Mehrheit gegen die ultramontanen Anfeindungen, welche das deutsche Reich und sein Kanzler zu erfahren hatten, Stellung genommen; das kissinger Attentat wird hoffentlich auch denjenigen deutschen Katholiken die Augen öffnen, welche bisher noch des Glaubens waren, daß man zu gleicher Zeit ein „guter Bürger des deutschen Reichs" und ein „ehrlicher Ultramontaner" sein könne. Diese Wirkung des kissinger Attentats erscheint uns als die bei Weitem wichtigste Folge desselben. Aus Anlaß desselben eine „Katholikenhetze" zu veranstalten würde nach unserer Ansicht einer der schlimmsten politischen Fehler sein. Mögen die Gerichte den oder die Schuldigen — falls es deren mehrere giebt — mit der vollen Wucht des Gesetzes treffen; möge man gleichzeitig aber sich hüten, die erbitterte Stimmung, welche in Folge der ultramontanen Aufreizungen unter der Masse der katholischen Bevölkerung Platz gegriffen hat, durch allgemeine Maßregeln, welche lediglich von einem unbestimmten Verdachte eingegeben sind, noch mehr zu steigern. Es wird bei vielen Katholiken, welche bisher von den ultramontanen Wortführern die Parole sich holten, jetzt die Ueberlegung eintreten, ob sie noch länger sich zu blinden Parteigängern einer Sache hergeben sollen, in deren Gefolge Verwilderung der Volkssitten und selbst politische Mordanschläge sich einstellen. Uns scheint das Kissinger Attentat einen Wendepunkt der Geschichte des Ultramontanismus in Deutschland zu bezeichnen; von jetzt ab muß dessen Macht sinken, da die besseren Elemente sich von ihm abwenden werden.

Die Franzosen über das Kissinger Attentat.

Was werden die Franzosen dazu sagen?

Diese in der That recht nahe liegende Frage mag am Abend des 13. d. M., nachdem der elektrische Funke die Allarmnachricht von dem Verbrechen Kullmanns in alle deutschen Gauen getragen hatte, wohl nicht die letzte gewesen sein, welche — sei es in den Redaktionen oder am Kneiptisch — zur Diskussion gestellt wurde. Nun, Paris hat an der Börse, Frankreich durch die Pariser Presse gesprochen und wir haben uns beeilt, bereits im gestrigen Mittagblatte (vergl. unter Paris) zu skizziren, in welcher Weise dies geschehen ist. Bismarck der Erbfeind, der Räuber Elsaß-Lothringens, der Kirchenverfolger, von einem seiner eigenen Landsleute über den Haufen geschossen — — dieser Gedanke mußte für jeden richtigen Vollblut-Franzosen, selbst den liberalsten, so viel Verführerisches haben, daß man sich unmöglich wundern kann, wenn die Nachricht von dem Mißglücken des Attentats in Paris mehr Verstimmung als Befriedigung hervorgerufen hat. Das klingt zwar unmoralisch und ist erbärmlich von dem Volke an der Seine, schließlich aber läßt es sich begreifen — nämlich vom Standpunkt der Franzosen aus betrachtet.

Der Kanzler des deutschen Reiches ist in den Augen der ci-devant Grand-Nation derjenige, welcher Frankreichs Größe in den Staub gezogen und den Schwerpunkt der europäischen Politik von den Tuillerien weg nach der berliner Wilhelmstraße verlegt hat. Das allein würde schon genügen, den Fürsten dem intensivsten Hasse der krankhaft eitlen französischen Nation preiszugeben, da aber außerdem auch das vorwiegend klerikale Land in unserm großen Kanzler den unermüdlichen und gewaltigen Bekämpfer des Ultramontanismus und des protegirten Roms erblickt, ist es klar, daß kein Mann im deutschen Reiche, selbst Kaiser Wilhelm und Moltke nicht ausgenommen, existirt, auf welchen sich die französischen Rachegedanken so konzentriren, als auf den Fürsten Bismarck.

Der Mordversuch auf diesen Mann mußte die französische Capitale in große Aufregung versetzen. Welcher Natur dieselbe war, das ist eine andere Frage. Es konnte sich dies erst herausstellen, nachdem sich der Sturm der französischen Exaltation etwas gelegt hatte. Dieser Moment ist erschienen und wir haben jetzt Gelegenheit den Eindruck,

welchen der beabsichtigte Meuchelmord in Frankreich gemacht hat, nach den uns zur Stunde vorliegenden Telegrammen, Briefen und Zeitungsnachrichten folgendermaßen zu schildern.

Vorerst muß konstatirt werden, daß nirgends weder an der Börse, noch in offiziellen Kreisen, noch auf den Boulevards, noch in den Cafés bei der Debatte über das kissinger Attentat eine rückhaltslose Verurtheilung des scheußlichen Mordversuchs gehört worden ist, mehr hingegen vernahm man Ausdrücke des lebhaftesten Bedauerns über das Mißlingen des Verbrechens. Was nun aber die beredeteste Zunge des Volkes, die Presse anlangt, so äußerte sich dieser gewaltige Apparat der öffentlichen Meinung total verschieden über den Vorfall von Kissingen. Wir geben der Zweckmäßigkeithalber nachstehend die Auslassungen einiger hervorragender pariser Journale über das Attentat im Exzerpte wieder. „Temps“, der sich stets durch ein ernstes und bis zu einem gewissen Grade leidenschaftsloses und unparteiisches Urtheil ausgezeichnet hat, drückt einem pariser Artikel des „Schl. Pr.“ zufolge im Widerspruche mit den ebenerwähnten kundgewordenen öffentlichen Stimmen seine Befriedigung darüber aus, daß das Attentat keine bösen Folgen nach sich gezogen. Die Thatsache, daß religiöser Fanatismus die bewegende Ursache sei, registrirt er einfach. Dagegen giebt der letztere Umstand den meisten anderen Zeitungen Anlaß, den darin enthaltenen Angriff auf den katholischen Klerus zurückzuweisen. So schreibt das Organ des Herzogs von Broglie, der „Français“:

„Wir können nicht umhin, dem Abscheu Ausdruck zu geben, welchen ein solcher Akt jedem zivilisirten Menschen einflößen muß, aber wir bedauern die Ueberstützung, mit der die telegraphischen Agenturen sich zum Echo gewiß ganz voreiliger Anklagen gegen die katholischen Priester machen, die beschuldigt werden, mit Kullmann im Verkehr gestanden zu haben.“

Noch in erhöhtem Maße katholisch tendenziös äußert sich „Paris Journal“, indem es schreibt:

„Das Ereigniß kommt dem Herrn von Bismarck in dem schwierigsten Augenblicke des von ihm gegen den deutschen Katholizismus unternommenen Kampfes so gelegen und trifft so merkwürdig mit der Versammlung der preußischen Bischöfe in Fulda (!) zusammen, daß wir die von dem offiziellen berliner Telegraphen gegebene Version über das Attentat nur mit dem äußersten Vorbehalt aufnehmen können.“

Daß das eigentliche Organ der Ultramontanen, das „Univers“ nur jegliche Betheiligung oder Urheberschaft des Klerus an dem Mordversuche in Abrede stellt, könnte eigenlich Wunder nehmen. Man hätte von dem Organ des Herrn Louis Veuillot eher vermuthet, daß es nach Art des bairischen „Vaterlandes“ das Attentat als bestellt bezeichnete. Spaßhaft klingt es aber, wenn das Thiers'sche „Bien public“ uns bezüglich der Version, daß katholischer Fanatismus die bewegende Ursache des Mordversuches gewesen sei, zuruft:

„Die Deutschen, welche sich für das philosophische Volk par excellence ausgeben, sollten doch begreifen, daß der Mörder gar keiner Partei angehöre.“

Diese Philosophie dürfte allerdings über den Horizont der Deutschen gehen und wir werden uns nie überreden lassen, daß Jacques Clément und Ravaillac aus purem Wohlgefallen am Morden zwei französische Könige umgebracht haben. — Das offiziöse Regierungs-Organ „La Presse“ endlich nimmt die zweideutigste Haltung zu dem Attentat ein. Man müsse erwarten, meint sie, daß die preußische Regierung diesen fehlgeschlagenen Versuch zu ihren Gunsten ausbeute. Da „La Presse“ nicht glauben will, daß Baiern über das Attentat entrüstet sein könne, so muß man daraus schließen, daß die Entrüstung des Blattes selbst noch geringer ist und es höchstens bedauert, daß Kullmann so schlecht schoß.

Diese Citate bieten einen ungemein interessanten Einblick in das innerste Wesen der politischen Denkungsweise des französischen Charakters. Man windet sich zwischen einem gewissen Bedauern über das Mißlingen des verwerflichen Planes, dessen Ausführung doch so schön in dem französischen Revanchekram hineingepaßt hätte und gewissen von der Moral des politischen Anstandes gebieterisch geforderten Rücksichten hindurch, mit aller Energie für die Kirche eintretend, als deren Verführter Kullmann schließlich von aller Welt betrachtet wird. Merkwürdiges Volk, das sich nicht von seinen eigenen Leidenschaften und Schwächen befreien kann, um politisch und moralisch regenerirt zu werden. Im Uebrigen halten wir dafür, daß die oben reproduzirten Auslassungen der diversen pariser Journale keines weiteren Kommentars bedürfen. Er liegt für jeden Leser zwischen den Zeilen.

H.

Brief- und Zeitungsberichte.

BAC. **Berlin**, 16. Juli. Kaiser Wilhelm ist, wie schon mehrmals in den letzten Jahren zur Hochsommerzeit in die Alpenfrische nach Gastein gegangen; er hat dieses Mal die Gelegenheit dazu benutzt, um dem in Ischl verweilenden österreichischen Kaiserpaar einen „familiären“ Besuch abzustatten. Es gereicht den Deutschen im Reiche zu einer besonderen Genugthung, daß die österreichischen Zeitungen von liberaler Richtung dem deutschen Kaiser auch dieses Mal mit herzlichen Worten auf österreichischem Boden begrüßen. Eine politische Bedeutung wohnt nach den wiederholten Monarchenbegegnungen der letzten Jahre diesem Gelegenheitsbesuche nicht bei; es sei denn, daß man darin eine neue Bestätigung der Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Nachbarreichen erblickt, obwohl dieselben, für uns wenigstens, keiner äußeren Bedeutung mehr bedürfen. Gut gethan war es jedenfalls, daß dem jungen Fürsten Milan von Serbien, welcher sich den beiden Kaisern „unter Einem“ persönlich vorstellen wollte, zu Wien bedeutet worden ist, man sei zu Ischl „en famille“ und daß er in Folge dessen seine Absicht aufgab und erst nach der Abreise des deutschen Kaisers in Ischl eintraf. Es ist durch die Abweisung dieses ungebetenen Gastes ein endloses Gerede über Gott weiß welche Projekte in den orientalischen Angelegenheiten abgeschnitten worden. Europa und vor Allem Deutschland und Oesterreich haben andere Sorgen, als die „Zwornik-Frage.“ Ob in irgend einem halb verfallenen Felsenneste an der Dvina etliche Osmanti oder Serben die Flinten schultern, ist wirklich für uns höchst gleichgiltig. Giebt es keine anderen europäischen Fragen, so ist es immerhin besser, daß die europäischen Fragezeichen im Setzerkasten für die diplomatischen Noten schlummern, als daß um der Gelegenheit zu einigen Leitartikeln wegen mit der orientalischen Frage die Pausen zwischen zwei Gängen an der kaiserlichen Familientafel zu Ischl ausgefüllt worden sind.

— Das Attentat auf den Reichskanzler steht natürlich noch immer im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Jede neue Post bringt weitere Details. So meldet der „Fränk. Cour.“ über die Begegnung des Fürsten mit Kullmann im Bezirksamt zu Kissingen:

Bismarck kam selbst in's Bezirksamt und besah sich den Mörder. Er fragte ihn: „Warum wollten Sie mich todtschießen?“ Kullmann antwortete: „Wegen der Kirchengesetze.“ Bismarck: „Die Kirchengesetze berühren doch Sie nicht; es kann doch Jedermann glauben, was er will. Thaten Sie es aus eigenem Antriebe?“ Kullmann: „Nein, ich wurde dazu veranlaßt.“ Bismarck: „Von wem?“ Kullmann: „Das sage ich nicht.“ Bismarck: „Traurig ist es, daß Sie als Landsmann mich todtschießen wollten!“ Kullmann: „Ich that es eben wegen der Kirchengesetze.“ Bismarck: „Müssen denn unter solchen Verhältnissen die Kirchengesetze nicht noch schärfer gemacht werden?“ Kullmann giebt hierauf keine Antwort.

Die genannte Zeitung will den Wortlaut dieses Zwiegespräch aus „zuverlässigster“ Quelle geschöpft haben und meint, es ergebe sich daraus, daß dieser junge 21jährige Mensch von Geistlichen, wenn auch nicht gedungen, so doch fanatisirt war. — Die „Kissinger Saale-Ztg.“ weiß Folgendes zu erzählen:

Nachdem zuvor schon eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrats dem Fürsten ihren Glückwunsch ausgesprochen hatte, geschah gleiches bei dem Fackelzug durch eine Deputation von Kurgästen, bei welcher der von dem Attentäter in die Hand gebissene Hoffänger Lederer von Darmstadt den Sprecher machte. In seiner Erwiederung sagte Fürst Bismarck: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die Glückwünsche, die Sie mir so passend gerade durch Herrn Lederer zum Ausdruck bringen, der dabei leider noch schlechter weggekommen, als ich selbst. Denn nach mir hat er wenigstens wie ein Mann geschossen, Herrn Lederer aber hat er wie ein Thier gebissen. Doch solche Zufälle gehören nun einmal zum Geschäfte eines Ministerpräsidenten. Leider ist der Attentäter ein spezieller Landsmann von mir, aus der Gegend von Magdeburg, dem katholischen Gesellenverein angehörend, er erklärte mir, als ich ihn im Gefängniß sprach, daß er mich persönlich bisher gar nicht gekannt habe, nur der Kirchengesetze wegen mich habe tödten wollen; ich hoffe aber, daß meine leichte Verletzung in wenigen Tagen beseitigt sein wird.“ Darauf stellte Herr Lederer die Herren des Komites (Marcuse, Filz, Katz, Schlesinger und Bellachini aus Berlin, Küstner und Reichenbach aus Frankfurt, Schönewald aus Kassel) einzeln vor und Fürst Bismarck drückte huldvoust jedem Einzelnen die Hand, indem er speziell noch Herrn Bellachini, dem bekannten Professor der Magie, bemerkte: „Hätten Sie denn, da Sie in der Nähe standen, die Kugel nicht auffangen können?“ Ueberhaupt hat die Kaltblütigkeit und der Humor den Fürsten den ganzen Tag über keinen Augenblick verlassen. Bei Tisch äußerte er jovial: „Die Sache ist zwar nicht kurgemäß, aber das Geschäft bringt es eben so mit sich.“

Eine Depesche der „Nat.-Ztg.“ besagt: „Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag aufgestanden. Die Nacht von gestern auf heute war besser. Der Fürst hat heute Morgen im Bett seinen Rakoczy getrunken, das Baden aber ausgesetzt, da die Wunde an der Hand noch nicht verharrscht ist. Gestern ist der jüngste Sohn des Fürsten, Graf Wilhelm, aus Wiesbaden hier eingetroffen, derselbe hat sich gestern Abend den Fuß leicht verstaucht. Der berliner Polizei-Präsident von Madai wurde heute hier erwartet. Unzählige Glückwunsch-Telegramme an Bismarck treffen noch immer ein. — Der Attentäter Kullmann wird heute nach Neustadt an der Saale gebracht. — Der zu Schweinfurt im Eisenbahnzuge verhaftete katholische Pfarrer gab beim ersten Verhöre an, daß er Geistlicher in Walchsee bei Kufstein sei, Hauthaler heiße und einen Abstecher nach Kissingen gemacht habe, um diesen Badeort sich flüchtig anzusehen. — Heute findet in der jüdischen Synagoge ein Dankgottesdienst statt; ferner wird auch in der katholischen Kirche aus Anlaß der Vereitelung des Attentats auf den Fürsten Bismarck heute ein Amt abgehalten werden so lautet der Anschlag.“

— Bemerkenswerth ist die Art, wie der „Neue Sozialdemokrat“ seine Leser von dem Attentat auf den Reichskanzler unterrichtet. In einem verlorenen Winkel schreibt dieses Blatt:

„Ein mißglücktes Attentat fand auf Bismarck am 13. Juli in Kissingen statt. Ein gewisser Kullmann, wahrscheinlich ein an religiösem Wahnsinn leidender Unglücklicher, feuerte ein Pistol auf ihn ab. Bismarck kam mit einer leichten Quetschung davon. Ein Telegramm meldet ferner: „Fürst Bismarck ist soeben in Begleitung des Grafen Pappenheim durch die Straßen der Stadt gefahren und hat sich der Bevölkerung gezeigt.“ Nach einem anderen Telegramm hat man den Attentäter „mehrfach in verdächtigem Verkehr mit einem katholischen Priester gesehen.“ — Das erinnert ziemlich an die mehr amüsante als gefährliche Affaire Westerwelle. Ueberhaupt wird sich die gesinnnngstüchtige Presse für die gegenwärtige Sauregurkenzeit reichlich in Vermuthungen über das Attentat ergehen.“

Es erinnert diese Berichterstattungsmanier an jenes polnische Blatt in der Provinz Posen, welches des Todes Friedrich Wilhelms IV. unter seinen „vermischten Nachrichten“ Erwähnung that. — Nicht minder bemerkenswerth ist ein Artikel des „Bairischen Vaterlands“, welches allen Ernstes ausführt, daß das Attentat bestellt war. Auf Bestellung hat dann natürlich auch Fürst Bismarck gerade in dem Augenblicke, als der Schuß losging, die Hand an den Hut gelegt, damit die Kugel, wie bestellt war, die rechte Hand nur streifte. Der nebenbei amüsante Artikel besagt:

Das Wichtigste und Tröstlichste für uns ist, daß die Verletzung am Vorderarm unbedeutend ist. Zur Auffrischung der ziemlich abgestandenen durchlauchtigen „Popularität“ thuts eine „unbedeutende Verletzung“, etwa durch den Papierpropfen einer blindgeladenen Schlüsselbüchse auch, zumal da kein edler Theil, sondern blos der Vorderarm getroffen wurde. Einer, der's wirklich ernst gemeint hätte, würde die Sache jedenfalls anders angefangen haben, dächten wir. Um nächstens über „fanatisirte“ Bauern, über Vereine jeder Art, über eine „fanatisirende“ Presse, die „von Kaiser und Reich“, zumal von Bismarck, stets nur in „gereiztem Tone“ spricht, herzufallen, that ein ungefährlicher blinder Schuß auf den Mann von Varzin vollkommen das Seine und brauchte gar nicht scharf geschossen werden, nota bene vorbei! Der „fanatische Bauernjunge“ hat seine Schuldigkeit gethan und kann — durch den Gerichtssaal — mit einem schönen Stück Geld aus dem Reptilienfond in aller Stille nach Amerika gehen. Das ist ja schon öfter dagewesen in der Weltgeschichte! Mit einem Worte: Wir glauben nicht an ein ernstes Attentat, sondern nur an eine Komödie, mit der man dem „bestgehaßten Manne Europas“ wieder etwas auf die Beine der Popularität helfen wollte.

— Das Staats-Ministerium trat auch heute unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten, Finanzministers Camphausen, Mittags 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Herr Camphausen, der bereits heute eine Urlaubsreise beginnen wollte, ist noch hier und gedenkt erst morgen dieselbe anzutreten. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der bereits gestern hier erwartet wurde, wird wahrscheinlich morgen hier eintreffen.

— Die „Germ.“ schreibt: „Nachdem wir bereits früher dazu ermächtigt waren, werden wir jetzt noch einmal von offizieller Seite veranlaßt und autorisirt zu der wiederholten Erklärung, daß die am Grabe des h. Bonifacius im verflossenen Juni versammelt gewesenen Bischöfe und Vertreter von Bisthümern Preußens in keinerlei Weise und unter keinerlei Form Vermittelungsvorschläge nach Berlin gesandt haben, daß sie von den wiederholt aufs Entschiedenste ausgesprochenen kirchlichen Prinzipien auch nicht um Haares Breite abweichen werden.“

Danzig, 15 Juli. Der Bischof v. d. Marwitz hat dem „Ges.“ zufolge bereits Aufforderung erhalten, bis zum 28. d. M. sich, falls er es nicht vorziehe, die Geldstrafen zu bezahlen, in dem hiesigen Kriminalgefängnisse zu gestellen, widrigenfalls seine Verhaftung erfolgen werde. Im hiesigen Gerichtsgefängniß ist zur Aufnahme des Bischofs jetzt Alles bereitgestellt. Die Zellen sind zu luftigen, guten Zimmern umgewandelt, mit Tapeten und mit weißen Kachelöfen versehen.

Wien, 15. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Die Entrevue zwischen den beiden Kaisern von Oesterreich und Deutschland in Ischl behielt durchaus den ihr von Anfang an aufgeprägten familiären Charakter. Wenn man, dem Herkommen gemäß, die Freundschaftsbezeigungen, welche die Fürsten austauschen, als Bürgschaften des Friedens und freundnachbarlichen Verkehrs zwischen den Völkern ansehen kann, dann hat die Kaiserzusammenkunft den bestehenden Friedensgarantien neue hinzugefügt. Kaiser Wilhelm verläßt heute Ischl und reist weiter nach Gastein. Fürst Milan von Serbien kommt heute in Ischl an.“ — Wie aus Linz gemeldet wird, ist gegen den Bischof Rudigier wegen einer in Kremsmünster gehaltenen aufreizenden Predigt eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, welche mit mehreren Zeugenvernehmungen begonnen hat. Die Predigt, um die es sich handelt, hielt der Linzer Bischof anläßlich eines Besuches des Stiftes Kremsmünster zu Ende des vorigen Monats. Die Linzer „Tagespost“ berichtete damals, der Bischof habe die Firmlinge in der Kirche aus der Religion geprüft und auf die Verhaftung der deutschen Bischöfe hinweisend, bemerkt, auch ihm könne Solches widerfahren. In diesem Falle müßten seine Diözesanen mit Standhaftigkeit an ihrem Oberhirten festhalten und was auch dazwischen kommen möge, ihn vertheidigen. In der darauf abgehaltenen Predigt habe Bischof Rudigier unter Anderem gesagt: „Der Heilige Vater hat sich genöthigt gesehen, die konfessionellen Gesetze der Schweiz, Preußens und ach! — auch Oesterreichs vom Jahre 1868 und 1874 zu tadeln. Ihr, die ihr gute Christen seid und den Heiligen Vater liebet, werdet gewiß nicht gerne solche Gesetze befolgen.“ Die gemeldete Untersuchung scheint demnach nicht auf Grund der neuen konfessionellen Gesetze, sondern einfach zufolge des allgemeinen Strafgesetzes eingeleitet worden zu sein. Rudigeer war bekanntlich auch der Erste, der nach Erlaß der Maigesetze im Jahre 1869 wegen eines gegen dieselben gerichteten Hirtenbriefes von dem weltlichen Gerichte verurtheilt wurde. Die ihm damals zuerkannte Strafe wurde durch einen kaiserlichen Gnadenakt nachgesehen. — Die Landtagswahlen in Böhmen sind nunmehr beendet, auch in Prag haben die Altczechen von den Jungen unterstützt, einen vollständigen Sieg errungen. Von den 84 Mandaten, welche zu vergeben waren, sind 73 den Altczechen, 6 den Jungen und 2 den Verfassungstreuen zugefallen; in 3 Kreisen sind Nachwahlen erforderlich. Wie dem „Dr. Journ.“ berichtet wird, sollen unter den 73 Altczechen sich nicht weniger als 26 Abgeordnete befinden, welche bereit sind in den Landtag einzutreten. Wenn sich diese Nachricht bestätigte, so wäre es mit der Deklarantenpolitik zu Ende. Gerathen scheint es jedoch die vollendete Thatsache abzuwarten.

Paris, 15. Juli. Unter vorstehendem Datum geht der „Nat.-Z.“ folgendes Privat-Telegramm zu:

Nach einer mir soeben aus Versailles zugegangenen Mittheilung soll der Herzog v. Decazes bereits gestern die französische Botschaft in Berlin angewiesen haben, den Fürsten Bismarck Namens der französischen Regierung anläßlich seiner jüngsten Errettung zu beglückwünschen. Die pariser Journale fahren dagegen fort, das Attentat auf den deutschen Reichskanzler anzuzweifeln und in hämischer Weise zu interpretiren. — Die „Liberté“ meldet, die Exkaiserin Eugenie und der kaiserliche Prinz seien bereits heute nach Arenenberg abgereist. — Der Rücktritt des Finanzministers Magne gewinnt an Wahrscheinlichkeit, obgleich die Bonapartisten alles aufbieten, um ihn zu verhindern. — An der heutigen Börse fand starkes Steigen von „Türken“ statt, und zwar auf das Gerücht hin, Sadyk Pascha sei zum Großvezir designirt.

Madrid, 10. Juli. Die Niederlage von Estella hat bis jetzt die politischen Folgen nicht gehabt, auf welche von der Opposition hingearbeitet wurde. Das Ministerium hat den Ansturm der Radikalen und Republikaner überstanden. Auf zweierlei Ministerveränderungen hatte man sich gefaßt zu machen. Auf der einen Seite, eben der republikanisch-radikalen Opposition, wurde das alte Lied von dem „Versöhnungs-Ministerium“ wieder angestimmt und darunter eine Regierung verstanden, die aus den Parteien der September-Revolution zusammengesetzt sein soll; aus Konstitutionellen, Radikalen, Republikanern, aber auch nicht mehr, also unter Anschluß der Alfonsisten und versteht sich, mit Beseitigung Sagasta's und seiner Freunde. Auf der anderen Seite ließen sich die Alfonsisten auf die Versöhnungsidee ein; nur verlangten sie eine Vereinigung aller Ordnungs-Parteien am grünen Tisch, wo über nichts anderes als über den Carlistenkrieg und etwa noch die Finanzen, aber ja nicht über eine politische Frage verhandelt werden dürfe. Auch für diese Kombination gab es ein altes Schlagwort das hervorgeholt wurde: „National-Regierung.“ Von dieser wird noch ab und zu geredet, man hört sogar alfonsistische Namen nennen, welche sie zieren sollen, wie Salaverria oder Elduayen für die Finanzen. Aber wenn unser Staatsoberhaupt, der Marschall Serrano, die Rathschläge von der einen oder andern Seite auch nicht gerade von der Hand wies, so ist doch der ausgestreute Samen bis jetzt noch nicht aufgegangen. Das Ministerium Zabala regiert unter der Vice-Präsidentschaft Sagasta's nach wie vor weiter.

Eine theilweise Veränderung im Personal des Ministeriums gehört gleichwohl nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten. Man hat die Finanzen von Anfang an als die Achillesferse dieser durch ihre Gleichartigkeit und Geschäftskenntniß starken Regierung bezeichnet; es gehörte keine Sehergabe dazu, um zu wissen, daß Camacho's Auskunftsmittel keine freundliche Kritik finden würden. Das Budget, welches nach seinen Vorschlägen dekretirt wurde, ist nun freilich eine so heroische Kur, daß das Land einen heroischen Patriotismus besitzen müßte, um sich ihr willig zu unterziehen. Die Regierung war wohl auf den Widerspruch der berufsmäßigen Opposition gefaßt und hoffte ihm Kraft ihrer diktatorialen Vollmachten Trotz zu bieten. Die Versuche zu Volkskrawallen, wie sie da und dort in der Provinz der Wiedereinführung der Konsumsteuer entgegengesetzt worden sind, brauchen der Regierung auch nicht besonders bange zu machen. Zu Revolutionen im größeren Maßstab ist das Volk zu müde. Unvorsichtigerweise hat aber Camacho einen wichtigen Faktor außer Rechnung gelassen, die Kapitalisten, von denen der verschuldete Staatsschatz abhängig ist. Nicht nur den auswärtigen Staatsgläubigern hat er den Coupon-Kontrakt, den sein Vorgänger mit ihnen geschlossen hatte, zerrissen, sondern auch den einheimischen Geldverleihern hat er die Prolongation ihrer Schuldscheine um ein

Vierteljahr einfach dekretirt. Sobald Camacho am 1. Juli zeigte, daß es ihm mit diesem Dekret vollständig ernst sei, hatte er die Börse in Aufruhr wider sich. Die Course bekamen eine böswillige Tendenz zu fallen. Und der Minister soll womöglich nach. Als dieser Tage Serrano von seinem Sommersitz La Granja hereinfuhr, um in einem Ministerrath den Vorsitz zu führen, glaubte man schon, er sei nur gekommen, um der tobenden See das verlangte Opfer zu bringen. Es war nichts; Serrano fuhr wieder ab und der Finanzminister waltet noch immer des Amtes, täglich Deputationen und Persönlichkeiten zu empfangen, welche über den Ruin ihrer Klasse klagen und eine Abänderungen des Budgets zu ihren Gunsten fordern.

Die „Times"-Telegramme von dem alfonsistischen Pronunziamiento, das nach der Einnahme von Estella gedroht haben sollte, allarmirte aufs Neue die in fortwährender Alfonso-Angst lebenden Republikaner. Jene Depeschen dürften nichts Weiteres sein, als eine besondere Wendung des alten Gemeinplatzes, daß in der Armee ein großer Theil der Offiziere alfonsistisch gesinnt ist. Es liegt auf der Hand, daß sie ein Sieg auch der Erfüllung ihrer Wünsche näher gebracht hätte. Darum bleibt es aber doch mehr als unwahrscheinlich, daß die Einnahme von Estella im Voraus als das Signal zu einem Pronunziamiento festgestellt gewesen wäre. Man muß nicht nur die Karlisten geschlagen, man muß sich auch mit ihnen vertragen haben, ehe an die politische Restauration gedacht werden kann. Nur Alfonso's größter Feind könnte ihn in die aufgeregte See hineinwerfen, in der geübtere Schwimmer zu Grunde gingen. Es entspricht auch wohl mehr den polemischen Zwecken als der Wahrheit, wenn ein, manchmal wohl unterrichtetes republikanisches Blatt, „El Orden", mit jener Pronunciamiento-Sage die Mähre von einer alfonsistischen Regentschaft in Verbindung bringt, die bereits niedergesetzt sei. Der Erzbischof von Valladolid, Kardinal Moreno soll darin den Vorsitz, außerdem die Herren Salaverria (Direktor der Vermögens-Angelegenheiten Isabel's), Canovas del Castillo (Chef der liberalen Alfonsisten) und der Marquis de Alcanices eine Stelle haben. In letzter Stunde seien die Alfonsisten überrascht worden durch eine Erklärung Isabels II., wonach sie sich mit der Rolle einer Königin-Mutter nicht begnügen, vielmehr ihre, in einer Zwangslage vollzogene Abdankung zurücknehmen wolle. Sicher ist, daß die Restauration den Frieden, den sie dem Lande bringen soll, sicher nicht nicht in der alfonsistischen Partei selber stiften wird.

Der Chef der Nordarmee, Zabala, hat jedenfalls für den Augenblick den Alfonsisten über dem Feldherrn vergessen. Die Auswahl seiner Generale verräth durchaus keine politische Hintergedanken. Ueber seine militärischen Pläne oder Bewegungen erfahren wir hier noch weniger als vorher, seitdem der Presse auf's Neue das tiefste Stillschweigen zur Pflicht gemacht worden ist. Zum Beschluß möglichst energischer Kriegsführung sollen Zabala und die Regierung entflammt worden sein durch die Proklamation des Karlistenchefs Dorregaray „An die gesitteten Nationen", worin den Liberalen allerlei Barbareien schuld gegeben werden. Wer die „Barbaren" sind, brauchen die Karlisten der Welt nicht erst zu sagen; ein Santa Cruz ist nur in ihrem Lager aufzutreiben. Dorregaray bezieht sich ohne Zweifel auf den Brand von Abarzuza; dieser ist nach dem offiziellen Bericht durch den herrschenden starken Wind und die Nöthigung der zusammengedrängten Leute, auf den Fußböden der Häuser abzukochen, hinlänglich erklärt. Einzelne Excesse werden von den Liberalen selbst beklagt und von den Offizieren disziplinarisch bestraft. Es wurde von General Zabala den Gerüchten von den Grausamkeiten, welche die Karlisten an Verwundeten begangen haben sollten, freiwillig ein durch die Presse verbreitetes Dementi entgegengestellt. Was noch nicht dementirt wurde, ist die Dezimirung der republikanischen Gefangenen durch Dorregaray. Unter diesen wurden wiederholt auch Deutsche genannt. Einer derselben, Herr Brandeis, ist glücklich wieder auferstanden und befindet sich wohl bei den Liberalen. Dagegen ist der ehemalige Artilleriehauptmann Schmidt erschossen worden. — Obwohl wir mit guter Zuversicht dem nächsten Kampfe entgegensehen, war doch eine Auffrischung wie die Nachricht von der glänzenden Vertheidigung der Stadt Teruel in Arragonien durch 160 Gendarmen und 2000 Freiwillige gegen 5000 Karlisten des Don Alfonso nicht überflüssig.

In's soziale Gebiet schlägt die Ermordung zweier Minen-Ingenieure in Almaden, welche bei einer Arbeitsversteigerung der Wuth der Arbeiter zum Opfer fielen. Das moralische und materielle Elend ist unter den Grubenarbeitern gleich groß. Es kommt häufig vor, daß die Unternehmer als Preis der Zutheilung eines Looses den Ingenieuren eine Summe einhändigen müssen, um welche der Arbeiter verkürzt wird. Ob dies im vorliegenden Fall zutrifft, wird die gerichtliche Untersuchung vielleicht an's Licht stellen. — In Linares ist ein Engländer Namens Hasselden von einer Räuberbande aufgegriffen worden, die 4 Millionen Realen Lösegeld verlangt.

London, 14. Juli. Der Mordversuch auf den Fürsten Bismarck wird heute in beinahe allen hauptstädtischen und den meisten Provinzialblättern besprochen. Der Inhalt der Artikel läßt sich kurz zusammensummiren: Entrüstung über das schwarze Unternehmen, Freude über die Rettung des Fürsten. „Wir gratuliren" — schreibt „Daily News" — „einem der größten Staatsmänner dieser Generation auf das herzlichste zu seinem glücklichen Entkommen aus so drohender Gefahr". Selbstverständlich wird nicht verfehlt, auch auf die etwaigen Motive, welche die That veranlaßt haben könnten, zu reflektiren, und die Motive liegen, da der Thäter ein Katholik ist, ziemlich nahe. „Es ist natürlich", schreibt „Times", daß der Verdacht des Publikums sich gegen die Kirche wendet, gegen welche der Kanzler einen so langen und bittern Krieg geführt hat." Doch räth das Blatt, die ersten Vermuthungen der Polizei mit Vorsicht aufzunehmen, da, selbst wenn sich herausstellen sollte, daß der Mörder ein katholischer Fanatiker war, daraus noch nicht folgt, daß er Mitschuldige hat, oder daß er priesterlichem Rathe gefolgt ist. „Indessen wir müssen den Vorfall als höchst unheilvoll betrachten. Sollte festgestellt werden, daß der Mörder ein Ultramontaner war, dann wird die Antipathie, mit welcher die katholische Kirche von der liberalen Partei in Deutschland und von der großen Masse der protestantischen Kirche angesehen wird, sofort an Tiefe zunehmen. Es wird schwer halten, die Menge zu überzeugen, daß Jesuiten und Beichtväter nichts mit dem Verbrechen zu thun hatten." Zum Glück sagt das genannte Blatt im weiteren Verlaufe, für die Katholiken in Deutschland ist Fürst Bismarck mit einer leichten Wunde davongekommen. „Times" erwähnt dann einige politische Mordthaten und Mordversuche, zeigt, wie in nur seltenen Fällen die Frevler durch ihr Thun das, was sie wünschten, erreicht haben und schließt dann: „Die katholische Kirche wird finden, daß sie durch ihre letzte fanatische That nur an Boden verloren hat. Sie hätte ihr nur nützen können, wenn sie ihre Gegner hätte erschrecken können. Wenn man annehmen könnte, der Reichskanzler würde sich hüten, die religiösen Leidenschaften junger Ultramontanen gegen sich und seine Kollegen, die ihm in seiner Politik zur Seite stehen, zu erregen, dann könnten Katholiken glauben, daß Gutes aus Bösem erfolgt ist, und daß der Mordsinn eines aus ihrer Masse zu einem weisen Ende gelenkt worden ist. Aber es liegt auch nicht der geringste Grund vor zur Annahme, daß die bedrohten Staatsmänner für Einschüchterungen empfänglich sind, oder daß die herrschende Partei in Deutschland sich zurückziehen lassen würde, wenn jene selbst es wünschten. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß das Verbrechen die konservativen Protestanten und diejenige Abtheilung der liberalen Partei, welche bisher der Kirchengesetzgebung Widerstand geleistet hat, davon zurückhalten wird. Die Deutschen sind kein blutdürstiges Volk, der Zorn und das Rachegefühl, welche durch das Attentat angeregt worden sind, werden allgemein sein, und doppelte Thätigkeit in der Ausführung des Gesetzes darf erwartet werden, während die Opposition gelähmt sein wird. Das Resultat muß schmerzlich sein für die katholische Organisation, wie sie in Deutschland existirt. Was Preußen selbst betrifft, so hat die Regierung kein Hinderniß mehr, alle Pläne, an die sie etwa denkt, auszuführen. Sie hat bereits sehr drückende Gesetze erlassen, und, was sie auch mehr verlangt, wird ihr von der Legislatur zugestanden werden, nicht nur aus Gehorsam, wie im vorigen Jahre, sondern willig und mit Eifer." Die Regierung, heißt es weiter, hat noch nicht von allen ihren Waffen Gebrauch gemacht, und jede fernere Provokation wird sie dieselben aus ihrem Arsenale hervorzuholen veranlassen. Bedenkt man alles das, dann müssen die Ultramontanen hoffen, daß sich in diesem Falle herausstellen werde, der Delinquent sei ein verrücktes Individuum, für das niemand verantwortlich sein könne. — „Hour", die nicht annehmen will, daß der Verbrecher ein Agent oder Emissär einer der bitteren ultramontanen Feinde Bismarcks ist, bedauert aufrichtigst, daß der Vorfall sich ereignet hat, glaubt aber, daß Gutes aus dem Uebeln folgen werde, da das bairische Volk in Folge des für den Fürsten Bismarck erregten Enthusiasmus nationaler werden wird, und die Anstrengungen gegen das große Werk der Einigung an Bedeutung verlieren werden. „Ein Vorfall gleich diesem", schreibt „Telegraph" kann nur dazu dienen, eine ohnehin schon große Popularität zu vergrößern, und sollte sich herausstellen, daß der Mörder der Agent einer Partei war, so wird diese den Unwillen der Nation zu empfinden haben"

Belgrad, 9. Juli. Dieser Tage empfing der Fürst den neu beglaubigten französischen diplomatischen Agenten und Generalkonsul, Herrn de Debains, in feierlicher Audienz, wobei bemerkenswerthe Ansprachen gehalten wurden. Der frühere Botschaftsrath in Berlin und jetzige Vertreter am hiesigen Hofe bemerkte, daß „die französische Regierung die besten Wünsche für den Fortschritt Serbiens hege, wie der Marschallpräsident persönlich im vorigen Jahre dem Fürsten gegenüber wiederholt bemerkte." „Die größte Mühe werde ich mir geben, Ew. Durchlaucht immer neue Zeichen jenes Wohlwollens zu liefern, mit dem Frankreich die friedliche und regelmäßige Entwickelung des Fürstenthums Serbien verfolgt" — schloß der Generalkonsul. Der Kern der fürstlichen Erwiederung ist in diesen Worten zu suchen: „Die Anstrengungen, welche mein Land macht, um auf der Bahn des Fortschritts sich fortzubewegen, und nach jenem Ziele zu streben, das alle zivilisirten Nationen im Auge haben, fand stets eine wohlwollende Beurtheilung von Seite der Mächte. Ich war so glücklich, persönlich neue Beweise dafür zu erhalten. Als Organ einer im hohen Grade uns wohlwollenden Politik können Sie, mein Herr, auf den besten Empfang von Seite meiner Regierung und auf meine persönliche Achtung und mein Vertrauen rechnen." Wie man sieht, gehen die Anreden über die Grenzen konventioneller Höflichkeit hinaus, wofür der Grund in den persönlichen intimen Beziehungen, die zwischen Mac Mahon und dem Fürsten Milan herrschen, zu suchen sein dürfte. — Der Besuch des Fürsten am kaiserlich deutschen Hofe wird erst Ende August stattfinden. — In einigen Blättern war die Nachricht aufgetaucht, es bereite sich ein Rendez-vous zwischen den Fürsten von Rumänien, Serbien und Montenegro vor. Diese Nachricht entbehrt guten Informationen zufolge jeder Begründung. — Die Ernte in Serbien wird eine außerordentlich ausgiebige sein. Seit Jahren war nicht eine solche reiche Ernte hierzulande. Schon jetzt sind die Getreidepreise bedeutend gesunken. Ein sehr großer Getreideexport dürfte zu gewärtigen sein. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Juli.

— **Postalisches.** Nach einer Verfügung der kaiserlichen General-Post-Direktion sollen sämmtliche Landboten mit kleinen Signalpfeifen versehen werden. Beim Passiren eines Dorfes haben die Landbriefträger ihre Ankunft durch mehrmaliges Pfeifen telegraphenartig zu verkünden, um den Korrespondenten die rechtzeitige Abgabe von Postsendungen zu ermöglichen. Der Gebrauch dieser Pfeife in der Nähe von Bahnhöfen und Bahngeleisen ist den Boten strenge untersagt.

α **Birnbaum,** 15. Juli. [Telegramm an Bismarck.] Nachdem gestern früh das gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtete Attentat bekannt geworden war, traten Magistrat und Stadtverordneten zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen und sendeten folgendes Telegramm ab: „Mit Entsetzen hat die hiesige Stadt die Frevelthat auf Euer Durchlaucht Leben vernommen, mit höchster Freude und Jubel aber auch die Rettung durch Gottes gnädigen Schutz. Gott schütze und erhalte ferner Ew. Durchlaucht dem deutschen Volke!" Am Abende fand Illumination statt. Da an diesem Abende auch eine fremde Musikkapelle hier konzertirte, so fehlte es auch nicht an dem Vortrage patriotischer Lieder.

×× **Pinne,** 16. Juli. [Bürgermeister-Angelegenheit. Verhaftung.] Wie bereits gemeldet, wurde unser Stadtsekretär, Herr Majorke, mit absoluter Majorität zum Bürgermeister von Pinne gewählt, von der königl. Regierung jedoch nicht bestätigt. Die Nicht-Bestätigung erfolgte dem Vernehmen nach hauptsächlich in Folge einer Denunziation des Herrn Majorke bei der königl. Regierung. Die Stadtverordneten remonstrirten deßwegen an den Oberpräsidenten, von dem jedoch bis heute keine endgültige Entscheidung eingehen konnte, weil die Angelegenheit inzwischen eine höchst unangenehme Wendung genommen hat. Herr Majorke reichte nämlich, ohne von der Regierung von den Motiven der Nichtbestätigung in Kenntniß gesetzt zu sein, zugleich mit der Remonstration der Stadtverordneten eine Vertheidigungsschrift ein, in welcher er jedes einzelne Moment, durch welches in dem oben erwähnten Bericht sein Charakter verdächtigt sein sollte, zu widerlegen suchte. Kürzlich erhielt er nun eine Vorladung vor das königl. Kreisgericht zu Samter, um sich dort zu verantworten, auf welche Weise er Kenntniß von dem Inhalt jenes Schriftstückes erhalten habe, da nur Indiskretion gewisser Beamten vorliegen könne. Herr Majorke gab das letztere zu, weigerte sich jedoch, die betreffenden Beamten, die Familienväter wären und durch seine Angabe ruinirt würden, zu nennen. In Folge dessen wurde er in Haft genommen, und wird, da er die verlangte Aussage nicht machen will, noch heute in derselben zurückgehalten.

× **Margonin,** 15. Juli. [Waldbrand.] Am 13. d. M. ist eine zu den Gütern des Hrn. v. Schwichow zu Margonins Dorf gehörige Waldfläche von ungefähr 600 Morgen total abgebrannt. Das Feuer, welches seinen Anfang an der Samoczyner Grenze genommen hatte, dauerte über 3 Stunden. — Am 14. d. M. Mittags verbrannte an der Lipiner Grenze aufgestelltes dem Hrn. Kaufmann Jakob Seligsohn zu Samoczyn gehöriges Klafterholz im Werthe von ungefähr 3000 Thlr. Durch Aufwerfen von Gräben wurde bei beiden Bränden dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan. Auf welche Art dasselbe entstanden, ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Vermischtes.

* **Newyork,** 16. Juli. Der durch die Feuersbrunst in Chicago angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Dollars angeschlagen. Etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen desselben sind durch die Feuerversicherungsbeträge gedeckt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 17. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbes. Schön a. Tarnowo, Kreis-Steuer-Einnehmer Klien a. Schroda, die Kaufleute Reiß, Lewy u. Callam a. Berlin, Sanner a. Crefeld, Hoppe a. Solingen, Bunsen a. Schwelm, Kablinski u. Tochter a. Breslau, Kühm a. Iserlohn, Diekmann a. Stettin.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lewin u. Stubenrauch aus Pinne, Rentier Byszewski und k. k. Kammerherr Graf Alexandrowicz a. Warschau, die Rittergutsbes. v. Klitzing a. Roznowo, Forstmann nebst Familie a. Szczepowicz, Frl. v. Sławska a. Komornik, Kreisrichter v. Sławski a. Samter, Rentier Baron v. Fuchs aus Leipzig, die Kaufleute Sklarek a. Lissa, Kahn aus Castel a. M., Bormann a. Crefeld, Ufer a. Elberfeld, Eisenbahnbeamt. Uecker u. Büreau-Vorst. Morschek a. Königsberg, die Kaufleute Oberländer aus Coburg, Kraft a. Hamburg u. Ladendorf a. Bielefeld, Ritterschaftsrath Baron v. Winterfeld a. Mur. Goslin, Polizei-Inspektor Theiner a. Breslau.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S. Die Gutsbes. Gottschlik u. Frau a. Wreschen, Wojczewski a. Fraustadt, Menzel a. Storchnest, Bartels a. Drupberg, Geometer Heine a. Tarnowitz, Restaurateur Nawrocki a. Gnesen, die Kaufleute Frank a. Ratibor, Hierfekorn u. Gebr. Leciejewicz a. Neutomischl, Fabrikant Kierst a. Glogau, Landwirth Rzepnikowski a. Strzelno.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Kissingen, 16. Juli. Kullmann ist nicht nach dem würzburger, sondern nach dem schweinfurter Bezirksgerichtsgefängniß eingeliefert worden, ebendahin wurde der Pfarrer Hanthaler unter Gensdarmeriebedeckung mit dem Achtuhrzuge abgeführt.

Versailles, 16. Juli. [Nationalversammlung.] Dupart interpellirte über die Lage der französischen Landesangehörigen gegenüber den drückenden Abgaben, womit die egyptische Regierung die europäische belaste. Er hob hervor, die Regierung habe die Konsuln zur Beitreibung der Abgaben aufgefordert, der französische habe sich geweigert und erklärte, daß die Abgaben ungesetzlich und den Kapitulationen zuwiderlaufend seien. Dupart meinte, es sei daher nothwendig über die Beobachtung der Kapitulationen zu wachen. Der Khedive bedürfe des französischen Marktes sehr, man müsse dem für einsichtsvoll geltenden Khedive begreiflich machen, daß ihm derselbe verschlossen werde, wenn es auf drückenden Abgabenmaßregeln bestehe. Der Minister des Auswärtigen wies hiernach auf die finanzielle Schwierigkeiten hin, die den Khedive nöthigten, die einheimischen Fremden zu besteuern. Für diese Fremden wäre allerdings die enorme Höhe gewisser Abgaben besonders drückend gewesen und die französische Regierung habe dem Khedive freundschaftliche Vorstellungen gemacht, hätte sich aber fragen müssen, ob der Khedive nicht recht habe, neue Abgaben einzuführen, und hätte sich daher zuvörderst über die Ansichten der übrigen betheiligten Nationen orientiren müssen. Die eingeleiteten Verhandlungen seien noch schwebend, und die Versammlung könne darauf rechnen, daß die Regierung die Kapitulationsrechte vertheidigen und die Landesinteressen wahren werde. Hierauf ging man zur Berathung des Antrags Gouien über, wonach zur Defizitdeckung binnen dreißig Jahren amortisirbare, zur Bedeckung der Zinsgarantien für die Eisenbahngesellschaften ausreichende Schuldobligationen emittirt werden sollen. Der Arbeitsminister bekämpfte den Antrag. Einen ähnlichen Antrag brachte Puyer Quertiers ein. Gouien zog den seinigen zurück und der andere wurde mit 424 gegen 205 Stimmen abgelehnt.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 16. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli $26\frac{1}{12}$, pr. August-September 26, per September-Oktober $23\frac{11}{12}$. Weizen pr. Juli 90. Roggen pr. Juli 58, pr. September-Oktober $55\frac{1}{2}$, pr. Oktober-November $54\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Juli $19\frac{5}{12}$, pr. September-Oktober $19\frac{1}{3}$. Zink fest. — Wetter: Heiß.

Bremen, 16. Juli. Petroleum matt, Standard white loko 10 Mark 90 Pf.

Hamburg, 16 Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko ruhig, Roggen loko fest, beide auf Termine matter. Weizen 126-pfd. pr. Juli 1000 Kilo netto 241 B., 240 G., pr. Juli-Aug. 1000 Kilo netto 237 B., 236 G., pr. Aug.-Sept. 1000 Kilo netto 234 B., 233 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 229 B., 228 Geld, pr. Oktober-November 1000 Kilo netto $226\frac{1}{2}$ B., $225\frac{1}{2}$ Geld, Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 182 B., 180 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 177 B., 176 G., pr August-September 1000 Kilo netto 173 B., 172 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 171 B., 170 G., pr. Oktober-Novbr. 1000 Kilo netto $170\frac{1}{2}$ B., 170 G. Hafer fester. Gerste still. Rüböl flau, loko 60 B., pr. Oktober 200 Pfd. 59 Spiritus ruhig, pr. Juli-August $57\frac{1}{2}$, pr. August-Septbr. 58, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. 59. Kaffee ruhig; Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 10, 40 B., 10, 25 G., pr. Juli 10, 25 G., pr. August-Dezember 11, 10 G. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 16. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Heiß. — Weizen flau, hiesiger loko 9, $7\frac{1}{2}$, fremder loco 8, $7\frac{1}{2}$, pr. Juli 7, 29, pr. November 7, $7\frac{1}{2}$, pr. März 7, 4. Roggen matter, fremder loko 6, 10, , pr. Juli 5, 18, pr. November 5, $11\frac{1}{2}$, pr. März 5, 10. Rüböl flau, loko 11, pr. Oktober $11\frac{17}{20}$, pr. Mai $11\frac{1}{2}$. Leinöl loko $11\frac{3}{10}$.

Liverpool, 16. Juli, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. schwimmende niedriger.

Middling Orleans $8\frac{3}{8}$, middling amerikan. $8\frac{1}{4}$, fair Dhollerah $5\frac{3}{8}$, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah $4\frac{3}{4}$, middling Dhollerah $4\frac{1}{4}$, fair Bengal $4\frac{1}{4}$, fair Broach $5\frac{3}{8}$, New fair Domra $5\frac{1}{4}$, good fair Domra $5\frac{3}{4}$, fair Madras $5\frac{1}{8}$, fair Pernam $8\frac{1}{4}$, fair Smyrna 7, fair Egyptian $8\frac{1}{8}$.

Upland nicht unter good ordinary August-September-Lieferung $8\frac{3}{16}$, Juli-August-Lieferung $8\frac{1}{16}$ D.

Amsterdam, 16. Juli, Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreide-Markt.) Schlußbericht. Weizen pr November 315. Roggen loko —, per Juli $204\frac{1}{2}$, pr. Oktober $199\frac{1}{2}$, pr. März —. Raps pr. Herbst 372 Fl. Rüböl loco $34\frac{1}{4}$, per Herbst 35, pr. Mai 37. Wetter: —

Manchester, 16. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage $8\frac{7}{8}$, 12r Water Taylor $10\frac{1}{4}$. 20r Water Micholls $11\frac{7}{8}$. 30r Water Gidlow $12\frac{1}{4}$. 30r Water Clayton $13\frac{5}{8}$. 40r Mule Mayoll $12\frac{1}{4}$. 40r Medio Wilkinson 14. 36r Warpcop Qualität Rowland $13\frac{1}{2}$. 40r Double West $13\frac{7}{8}$. 60r Double Weston $16\frac{1}{4}$. Printers 16/16 34/50 $8\frac{1}{2}$ pfd. 117. Markt ruhig.

Antwerpen, 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt), Schlußbericht. Weizen weichend, dänischer —. Roggen matt, Petersburg —. Hafer nachlassend, Petersburg —. Gerste ruhig, Odessa —.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko $26\frac{1}{2}$ bz und B., pr. Juli $26\frac{1}{2}$ Br. pr. August 27 B., pr. Sep-

tember 27½ bez. u. Br., pr. September-Dezember 29 Br., — bez. weichend.

Paris, 16. Juli, Nachmittags. **Produktenmarkt.** **Weizen** ruhig, pr. Juli 33, 25, pr. Sept.-Oktober 29, 00. **Mehl** beh., pr. Juli 77, 50, pr. September-Dezember 64, 75, pr. November-Februar 62, 50. — **Rüböl** fest, pr. Juli 78,50, August 78, 75, pr. September-Dezember 81, 25. **Spiritus** ruhig, pr. Juli 68, 00. — Wetter: Warm.

London, 16. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 45,860, Gerste 12,700, Hafer 38,520 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Verkehre zu weichenden Preisen. Hiesiges Mehl 43—54 Sh. — Wetter: heiß.

Berlin, 16. Juli. Wind: SW. Barometer 28, 3. Thermometer früh + 18°. Witterung: heiter.

Der heutige Markt ist in einem so hohen Grade flau gewesen für Getreide, daß der Kontrast zu der gestrigen Festigkeit sehr grell hervortritt. **Roggen** wurde zu weichenden Preisen verkauft, das Geschäft auf Termine ist recht lebhaft geworden, aber die Haltung blieb gedrückt bis zum Schluß. Waare ist reichlich angeboten; der Umsatz blieb in bescheidenen Grenzen. Gekündigt 47,000 Ctr. Kündigungspreis 51½ Rt. per 1000 Kilgr. — **Roggenmehl** flau. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 9 Rt. 3½ Sgr. per 100 Kil. — **Weizen** ist wesentlich billiger verkauft worden, fand aber doch schließlich etwas mehr Beachtung. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 85 Rt. per 1000 Kilgr. — **Hafer** loko ziemlich preishaltend. Termine flau und niedriger. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 64½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** ist neuerdings merklich billiger verkauft worden. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 19 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** sehr flau; erst bei merklich herabgesetzten Preisen trat mehr Kauflust in den Markt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76—91 Rt. nach Qual gef. gelber per diesen Monat 85 bz., Juli-August 79⅝—79 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 75-74½ bz., Okt.-Nov. 74¼—73¾ bz., April-Mai 219½—218 R.-M. bz. — **Roggen** loko per 1000 Kil. 51—70 Rt. nach Qual. gef., russischer 51½—55½ ab Bahn u. Kahn bz., per diesen Monat 55-53¾ bz, Juli-August 54¾—53¾ bz., Sept.-Okt. 55—54 bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 54¾—53¾ bz., Frühjahr 164½—162 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilgr. 57—73 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 60—70, pomm. und uckerm. 69—73 ab Bahn bz., per diesen Monat 64½—64 bz., Juli-August 59¾—¼ bz., Sept.-Okt. 56⅝—½ bz., Okt.-Novbr. 56½—55⅝ bz., Frühjahr 168—167 R.-M. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 67—70 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—66 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. —. **Rübsen** —. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 18⅓ Rt., mit Faß 19 bz., per diesen Monat 19—18 11/12 Rt. bz., Juli-August do., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 19½—¼ bz., Okt.-Nov. 19¾—7/12 bz., April-Mai 20 1/12—19⅚—19 11/12 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 100 Kil. mit Faß loko 8 Rt. bz., per diesen Monat 8 bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 8 1/12—8 bz., Oktbr.-Nov. 8⅙ bz., Nov.-Dez. 8 11/24—⅜ bz. — **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 27 Rt. 3—2 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 27 Rt. 4 Sgr. bis 26 Rt. 21 Sgr. bz., Juli-August do., August-Sept. 26 Rt. 19—11 Sgr. bz., Sept.-Okt. 24 Rt. 19—8-10 Sgr. bz., Okt.-Nov. 22 Rt. 15—8—10 Sgr. bz., Novbr.-Dez. —, April-Mai 65—64,5 bis 64,6 R.-M. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11⅔—11, Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 10—9⅚ Rt., Nr. 0 u. 1 9⅙—8⅚ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 9 Rt. 5—3 Sgr. bz., Juli-August 8 Rt. 27½—25 Sgr. bz., August-Sept. 8 R. 24—21 Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Rt. 23—21 Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 17½ Sgr. bz.

(B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260 über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. Juli	Nachm. 2	27" 8''' 67	+ 17°5	NW 1	wolkig. Cu-st., St
16. "	Abnds. 10	27" 8''' 76	+ 11°0	W 1	heiter. St.
17. "	Morgs. 6	27" 9''' 15	+ 10°9	W 0-1	heiter. St.

Breslau, 16. Juli.
Matt.

Freiburger 102. do. junge 96. Oberschlesische 161½. R.-Oder-Ufer-St.-A. 119½ do. do. Prioritäten 118 Franzosen 188. Lombarden 82. Italiener —. Silberrente 68⅝. Rumänier 41⅝. Breslauer Diskontobank 80½. do. Wechslerbank 70. Schles. Bankv. 106½. Kreditaktien 138⅝ Laurahütte 130½. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 91½. Russ. Banknoten 94½. Bresl. Maklerbank 79½. do. Makl.-B.-Bk. 90. Prov.-Maklerb. 80 Schles. Vereinsbank 90½ Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 90⅝, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose —, Englische Wechslerbank —.

Fest. Kreditaktien belebt. Bahnen still, Banken meist gesucht und höher, Prioritäten beliebt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 242½, Franzosen 339½, Lombarden 142½, Elisabethbahn —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118¾ Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 106 1/16. Franzosen 329½. Böhm. Westbahn 220. Lombarden 142½. Galizier 263½. Elisabethbahn 222½. Nordwestbahn 175½, Kreditaktien 243. Russ. Bodenkredit —. Russen 1872 99½ Silberrente 68⅝. Papierrente 63⅝. 1860er Loose 105 11/16. 1864er Loose 160½. Amerikaner de 82 97¾. Deutsch-österreich. 84½. Berliner Bankverein 84½. Frankfurter Bankverein 85½ do. Wechslerbank —. Nationalbank 1035½. Meininger Bank 101½, Hahn'sche Effektenbank 115¾. Kontinental 87¾ Rockford —. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 243⅝. Franzosen 332⅝. Galizier 263¾. Lombarden 143¼. Nordwestbahn 175½. Silberrente —. Elisabethbahn 222. Raab-Grazer Loose —. Ungarische Loose 94¾, 1860er Loose —, Hahn'sche Effektenbank 115¾, Darmstädter Bankaktien 371¾. — Fest, Lebhaft, Spekulationswerthe höher.

Wien, 16. Juli. Börse schloß fest. Banken lebhaft, Fonds behauptet, Lokalwerthe und Industriepapiere vernachlässigt.

Nachbörse: Kredit —, —, Anglo-Aust. —, —.

[Schlußkurse.] Papierrente 70, 55. Silberrente 75, 70. 1854er Loose 99, 70. Bankaktien 976, 00. Nordbahn 1997, —. Kreditaktien 234, 75. Franzosen 312, 00. Galizier 248, 25. Nordwestbahn 164, 25. do. Lit. B. 74, 00. London 111, 50 Paris 44, 05. Frankfurt 93, 50 Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 161, 00 1860er Loose 109, 50 Lombard. Eisenbahn 138 25. 1864er Loose 134, 00. Unionbank 123, 00. Anglo-Austr. 157,75. Austro-türkische —, —. Napoleons 8. 87. Dukaten 5, 33½. Silberkoup. 104, 50. Elisabethbahn 210, 50 Ungar. Präml. 85, 25. Preußische Banknoten 1, 64¾. Hamburg 54, 70. Amsterdam 93, 60.

London, 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 12,000 Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2½ pCt. Ruhig.

6proz. ungar. Schatzbonds 90½.

Konsols 92 11/16. Italien. 5prozent. Rente 65¾. Lombarden 12¼. 5proz. Russen de 1871 102¾. 5proz. Russen de 1872 102½. Silber 58½. Türk. Anleihe de 1865 44 1/16. 6proz. Türken de 1869 54⅝. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 104. Oesterreich. Silberrente 67½. Oesterreich. Papierrente 63¾.

Paris, 16. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 61, 40. Anleihe de 1872 97, 30 Italiener 66, 15 Franzosen 697, 50, Lombarden 310, 00 Türken 44, 67. Matt.

Paris, 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 61, 70. Anleihe de 1871 —, — Anleihe de 1872 97, 67½. Ital. 5proz. Rente 66, 05 Italien. Tabaksaktien —, — Franzosen (gestemp.) 703, 75 do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 306 25 Lombard. Prioritäten 242. 25. Türken de 1865 44, 65. Türken de 1869 272 50. Türkenloose 107, 25. Goldagio —.

Newyork, 16. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 9⅞. niedrigste 9¾. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 C. Goldagio 9¾. 5/20 Bonds de 1885 116⅞. do. neue 5proz. fundirte 112⅝. Bonds de 1887 117½. Erie-Bahn 32½. Central-Pacific 88⅞. Baumwolle in New-York 17⅛. Baumwolle in New-Orleans 17. Mehl 6 D. 10 C. Raffin Petroleum in Newyork 12. do. do. Philadelphia 12. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 42 C. Kaffee 20¾. Zucker (Fair refining Muscovade) 7⅞ Getreidefracht 9½.

Berlin, 16. Juli. Trotz ziemlich günstiger Wiener Meldungen und Notirungen machte sich heute bei Eröffnung eine mattere Strömung wiederum geltend. Das Angebot trat zwar nirgend dringend auf, doch überwog es bei einer stark ausgeprägten Kaufunlust die Nachfrage und versetzte die Course auf spekulativem Gebiet ziemlich allgemein in weichende Richtung. Etwas später schien auf dem etwas erm. Niveau eine Befestigung der Tendenz sich zu zeigen, doch schlossen die leitenden Spekulationssachen ziemlich allgemein matter. Das Geschäft und die Umsätze bewegten sich im Allgemeinen in sehr engen Grenzen und gewannen Bedeutung nur für einige Spekulationsdevisen und Anlagewerthe, die sich immer wieder regster Nachfrage erfreuten.

Der Geldstand ist zwar noch als ziemlich flüssig zu bezeichnen, doch ziehen die Diskonten etwas an, so daß allererst Devisen heute zu 2¾ pCt. begeben wurden.

Von den internationalen Spielpapieren waren Kreditaktien auf etwas ermäßigtem Niveau gut behauptet und nicht unbelebt, Franzosen hatten zu schwach behaupteten Coursen mäßige Umsätze für sich, Lombarden waren matt und wenig beachtet.

Von den fremden Fonds, die im Allgemeinen fest und ruhig waren, wurden Türken zu etwas besseren Coursen umgesetzt; auch für Oesterreichische Rente und Loos-Effekten zeigte sich gute Meinung; Russische Pfundanleihen waren gefragt, Bodenkredit- und Zentral-Bodenkredit-Pfandbriefe in größeren Beträgen umgesetzt.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe gingen theilweise lebhaft um bei recht fester Tendenz. Von den Prioritäten wurden Preußische 4 und 4½ pCt. mehrfach etwas bevorzugt und außerdem erfuhren wie gestern Losowo-Sewastopol-, Galizische Carl-Ludwigsbahn-, Ungarische Ost- und Nordostbahn-Prioritäten, gute Nachfrage.

Auf dem Eisenbahn-Aktien-Markt blieb das Geschäft ruhig, die Course ziemlich behauptet. Von den Preußischen schweren Bahnen waren namentlich Rheinische nachgebend. Leichte inländische Bahnen blieben still, Rhein-Nahebahn etwas besser. Von den fremden Eisenbahnwerthen waren Oesterreichische Nebenbahnen ruhig und zumeist etwas schwächer. Galizier weichend, wie auch Nordwestbahn bei mäßigen Umsätzen; Kaschau-Oderberger waren wesentlich niedriger, Böhmische Westbahn gefragt. Rumänier wurden matter, Schweizer Westbahn weichend, Russische Staatsbahnaktien belebt und höher.

Bankaktien und Industriepapiere waren heute in ihren Cassawerthen vernachläßigt und unverändert. Spekulative Montanwerthe (Dortmunder Union, Laurahütte 2c.) mußten etwas nachgeben, ebenso waren Diskonto-Kommandit-Antheile matter, bei mäßigem Verkehr. Als belebt und steigend können Deutscher Bergwerks-Verein, Bergwerk König Wilhelm, Bauverein Passage, Neuß (Wagenfabrik) 2c. erwähnt werden.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 16. Juli 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	106 bz G
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100½ bz B
Staatsschuldscheine	3½	94 bz
Präm.St.Anl 1855	3½	127½ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	72¾ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	94½ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	100¾ B
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89½ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101⅝ bz
do.	5	105¾ bz G
Kur- u. Neum.	3½	87⅝ bz G
do. do.	4	98⅛ bz G
do. neue	4½	104 bz
Ostpreußische	3½	88½ G
do. do.	4	98½ bz G
do. do.	4½	103 B
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87¼ bz
do. neue	4	98 bz
Posensche neu	4	96½ bz B
Schlesische	3½	86½ bz
Westpreußische	3½	87½ G
do. do.	4	97⅛ bz
do. Neulandf.	4	97 G
do. do.	4½	102 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98¾ bz
Pommersche	4	98¾ bz
Posensche	4	98¾ bz
Preußische	4	99½ G
Rhein-Westf.	4	99 B
Sächsische	4	98¾ bz
Schlesische	4	98¾ bz
Goth. Pr.-Pfdbr I	5	106½ bz II. 103¾ bz
Pr. Bd.Cred.-Hyp Br unkündb. I. u. II.	5	102½ bz G
Pomm. Hyp.-Pr.-Br.	5	104 G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103½ B
Anhalt. Rentenbr.	4	97 G
Meininger Loose	—	4⅜ B
Mein. Hyp. Pfd.-Br.	4	100 B
Hamb. Pr.A. v. 1866	3	54½ bz
Oldenburger Loose	3	40⅜ B
Bad. St.Anl. v. 1866	4½	101¾ bz
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	114½ bz
Neuebad. 35fl. Loose	—	41½ B
Badische St.-Anl.	4½	104⅜ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	116 bz
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	23 1/16 G
Dess. St.-Präm.-A	3½	109⅛ B
Lübecker do.	3½	54½ bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	87⅞ bz
Köln-Mindener PA	3½	101 bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104½ bz B
do. do. 1882 gek.	6	97½ bz G
do. do. 1885	6	103½ bz
Newyork. Stadtanl	7	97 bz
do. Goldanleih.	6	98⅝ bz
Finn. 10 Thlr. Loose	—	11⅝ B
Italienische Anl.	5	66⅝ etw bz G
do. Tabaks-Obl.	6	99½ etw bz B
do. do. Act. 70%	6	630 B
Oester. Pap.-Rente	4½	64 bz
do. Silberrente	4½	68⅞ bz G
do. 250fl. Pr.-Obl	4	101½ etw bz B
do. 100fl. Kred.-L.	—	106½ bz
do. Loose 1860	5	105⅝ bz
do. Pr.-Sch. 1864	—	92 bz
do. Bodenkr.-G.	5	86 G
Poln. Schatz-Obl.	4	86⅝ bz
do. Cert. A 300fl.	5	94½ bz
do. Pfdbr. III. Em.	4	81½ G
do. Part. O. 500fl	4	108⅛ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	68½ bz B
Raab-Grazer Loose	4	81⅛ bz G
Franz. Anl. 71. 72.	5	98½ G
Bukar. 20Frcs. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— —
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	89½ bz
do. Nicolai-Obl.	4	85½ G
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	102½ etw bz
do. " "	3	71¾ G
do. " " v. 70	5	104½ B
do. " " v. 71	5	102½ bz G
do. 5. Stiegl. Anl	5	84⅞ bz B
do. 6. " "	5	94 B
do. Präm.-Anl. de 64	5	150¾ bz
do. " " 66	5	150½ bz
Türk. Anleihe 1865	5	44⅛ bz
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	— —
do. Loose (vollg.)	3	108 bz
Ungarische Loose	—	54½ bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	55 bz B
Barmer Bankverein	5	81¾ bz
Berg.-Märk. Bank	4	83 etw bz G
Berliner Bank	4	75½ bz G
do. Bankverein	5	85½ bz G
do. Kassenverein	4	274¾ bz G
do. Handlesges.	4	117½ bz
do. Wechslerbk	5	49¾ bz
Bresl. Discontobk	4	80½ G
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	66 G
Braunschw. Bank	4	123½ bz G
Bremer Bank	4	116 G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	73½ bz G
Coburg. Kreditbank	4	76 B
Danziger Privatbk	4	122 B
Darmstädter Kred	4	148 bz
do. Zettelbank	4	107½ G
Dessauer Kreditbk.	4	104 B
Berl. Depositenbank	5	95½ bz
Deutsche Unionsb.	4	80⅛ bz G
Disc. Command.	4	164½ bz
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5½ B
Geraer Bank	4	114½ G
Gewb. H. Schuster	4	68 bz G
Gothaer Privatbank	4	117½ G
Hannoversche Bank	4	109⅝ bz
Königsberger V.-B	4	80½ B
Leipziger Kreditbk.	4	154½ bz
Luxemburger Bank	4	112½ bz
Magdeb. Privatbk.	4	110 B
Meininger Kreditb	4	101⅜ bz G
Moldauer Landesb.	4	52½ G
Norddeutsche Bank	4	140⅞ bz
Niederschl. Kassenv	5	5¼ G
Ostdeutsche Bank	4	73 G
do. Produktenb	4	18 B
Oesterr. Kreditbank	5	139¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	— —
Posener Prov.-Bk.	4	110½ G
do. Prov.-Wechs.B.	4	1⅞ G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	93 bz G
do. Bankantheile	4½	178⅛ bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	121½ G
Rostocker Bank	4	112½ B
Sächsische Bank	4	144¾ G
Schles. Bankverein	4	106 bz G
Thüringer Bank	4	100¾ bz G
Weimarische Bank	4	98¾ bz
Prß. Hyp. Vers 25%	4	124⅛ etw bz G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	93 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ bz
III. Ser 3½ v. St. g	3½	85½ B
do. Lit. B.	3½	85½ B
do. IV. Ser.	4½	100⅛ bz
do. V. Ser.	4½	100⅛ bz
do. VI. Ser.	4½	100⅛ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	100 G
do. (Dortm.-Soest)	4	92½ B
do. II. Ser.	4½	100 G
do. (Nordbahn)	5	103½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101½ G
do. Lit. B.	4½	101½ G
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	95 B
do. II. Em.	4	95 B
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94 B
do. Lit. C.	4	91 etw bz B
Berl.-Stett. II. Em.	4	94½ bz B
do. III. Em.	4	94½ bz B
do. IV. S. v. St. g.	4½	103 bz B
do. VI. Ser. do.	4	94½ bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅜ B
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104½ B
do. do.	4	94 B
do. III. Em.	4	— —
Köln-Mind. do.	4½	100¾ bz
do. IV. u. V. Em.	4	93⅞ bz
Halle-Sorau-Gub.	5	98½ B
Märkisch-Posener	5	102⅝ B
Magdeb.-Halberst.	4½	101½ bz B
do. do. 1865	4½	101½ bz B
do. do.	5	— —
do. Wittenb.	3	72¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	98⅜ bz
do. II. S. à 62½ thlr.	4	98 B
do. c. I. u. II. Ser	4	99 bz B
do. con. III. Ser.	4	99 bz B
Niederschl. Zweigb	4½	80½ B
Oberschl. Lit. A. C. D	5	— —
do. Lit. B. E.	4	87 B
do. Lit. F. G. H	3½	101⅛ bz
do. Em. v. 1869	4½	103⅛ G
Brieg-Neisse	5	100 B
Kosel-Oderberg	4½	— —
do. III. Em.	4	103¾ bz
Oesterr.-Franz.-St	4½	316½ bz G
Oestr. südl. St. (Lb.	3	244½ bz G
do. Lomb. Bons	3	101 B
do. do. de 1875	6	101¼ G
do. do. de 1876	6	101½ G
do. do. de 1877/8	6	103½ G
Ostpreuß. Südbahn	6	104¾ bz G
Rechte Oder-Ufer I	5	103 bz B
Rhein. Pr.-Oblig.	5	93¼ G
do. v. Staate gar	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	100½ G
do. 1862, 64, 65	4½	100½ G
Rhein-Naheb. St. g	4½	103½ bz
do. II. Em.	4½	103½ bz
Schleswig	4½	99¾ bz G
Stargard-Posen	4½	93¼ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	100¾ G
Thüringer I. Ser.	4½	95½ B
do. II. Ser.	4	102½ G
do. III. Ser.	4½	95½ B
do. IV. u. V. Ser.	4	— —
Galiz. Carl-Ludwb	4½	99½ bz
Lemberg Czernowitz	5	73⅞ bz G
do. II. Em.	5	82¾ bz G
do. III. Em.	5	77½ bz G
Rybinsk-Bologoyer	5	91 bz B
Kaschau-Oderberg	5	82½ bz G
Mähr. Grenzbahn	5	71¾ G
Mähr.-Schl. Centr.	5	36⅝ bz G
Ungar. Ostbahn	5	62½ bz
do. Nordostbahn	5	66⅛ bz B
Oestr. Nordwestb.	5	88 1/16 bz B
Ostrau-Friedland	5	76½ G
Dux-Prag	5	38½ bz
Czarkow-Kiow	5	100⅛ G
Jelez-Woron.	5	99 G
Kozlow-Woron.	5	100½ G
Kursk-Charkow	5	100½ G
Kursk-Kiew	5	101½ G
Mosko-Rjäsan	5	102 bz
Rjäsan-Kozlow	5	100½ bz G
Schuja-Iwanow	5	100¾ bz
Warschau-Terespol	5	99⅝ bz
kleine	5	99⅝ G
Warschau-Wiener	5	100 G
kleine	5	100 G

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33½ etw bz G
Altona-Kieler	5	111 bz G
Amsterdam-Rotterd	4	105½ bz
Bergisch-Märkische	4	89⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	148⅜ bz G
Berlin-Görlitz	4	80 bz G
do. Stammpr.	5	101 G
Balt. russ. (gar.)	3	53½ bz
Brest-Kiew	5	43⅞ bz
Breslau-Warsch. S	5	44 bz G
Berlin-Hamburg	4	181 bz B
Berlin-Potsd.-Mg	4	102¾ bz G
Berlin-Stettin	4	150 etw bz B
Böhm. Westbahn	5	94½ bz
Brest-Grajewo	5	30½ etw bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	102½ bz
Köln-Minden	4	126½ bz
do. Lit. B	5	108⅛ G
Crefeld Kr. Kempen	5	3¼ G
Galiz. Carl-Ludw.	5	113¼ etw bz B
Halle-Sorau-Gub.	4	32⅓ bz G
do. Stammpr.	5	55 B
Hannover-Altenb.	5	30⅜ G
Löbau-Zittau	3½	90½ bz
Lüttich-Limburg	4	18 bz B
Ludwigshafen-Bexb	4	181¾ bz
Kronprinz-Rudolph	5	70 bz G
Märkisch-Posen	4	39½ bz G
do. St.-Prior.	5	72 B
Magdeburg-Halb.	4	108 bz
do. Stammpr. B.	3½	77⅜ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	256½ bz
do. Litt. B.	4	94⅝ G
Mainz-Ludwigsh	4	135¾ bz
Münster-Hammer	4	99⅛ G
Niederschl. Märk.	4	99 B
Nordh. Erf. gar.	4	58½ bz G
do. Stammpr.	5	50⅛ G
Oberhess. v. St. gar.	3½	78 bz G
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	161½ bz G
do. Litt. B.	3½	147⅓ bz
Oest. Franz. Staatsb.	5	188 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	82 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	39⅜ bz
do. Stammpr.	5	76⅛ bz G
Rechte Oderuferb.	5	119¾ bz G
do. Stammpr.	5	118⅜ G
Reichenberg-Pard.	4½	67 bz G
Rheinische	4	135 bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93⅛ G
Rhein-Nahebahn	4	22¼ bz
Russ. Eisenb. v. St. g	5	102⅝ bz G
Stargard-Posen	4½	101⅝ bz
Rum. Eisenbahn	5	41⅝ bz
Schweizer Westb.	4	25½ B
do. Union	4	12¾ bz B
Thüringer	4	120⅝ B
do. B. gar.	4	92½ bz
Tamines Landen	4	7⅞ bz G
Warschau-Wiener	5	87 bz B

Gold- Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	110¼ etw bz
Sovereigns	—	6 23½ G
Napoleonsdor	—	5 12 bz B
Imp. p. Zpfd.	—	5 16 G
Dollars	—	1 11⅝ G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Silberguld.	—	95 bz
Oesterr. Banknoten	—	91⅛ bz
Russische do.	—	94¼ bz

Wechsel-Kurse vom 16. Juli

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	142⅞ bz
do. do. 2 M.	3½	142⅛ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2½	6. 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	80 11/12 G
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4½	80⅝ bz
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	91 1/16 bz
do. do. 2 M.	5	90⅝ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb. 100R. 3W.	6	93¾ bz
do. do. 3 M.	6	92 13/16 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	94 bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverſ.-Ges.	—	2400 B
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	325 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1925 G
Magdeb.		845 B
Stett. Nat. F.-V.-G.	—	229½ G
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	670 G
Magd. Lebensv. Ges.		94 G
Berl. Hagelvers. G.	—	130 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	122 B
Berl. Papierfabrik	—	43 bz G
Berliner Aquarium	—	77 bz G
do. Zentral-Heiz	—	85½ bz
do. Cichorienfab.	—	101 etw bz G
do. Braue. Tivoli	—	98 bz
Brauerei Moabit	—	72½ G
Berl. Bockbrauerei	—	76 bz G
Brauer. Patzenhofer	—	114 G
Brauerei (Wiesner)	—	27½ G
Masch.-Fab. (Lincke)	—	47 etw bz B
Fabrik Schering	—	46½ bz B
Erdmannsd. Spinn.	—	58½ bz B
Egells Masch.-Fabr	—	32½ bz G
Eis. Eisenb.-Bedarf	—	10¾ bz
Fourobert, Gutta-P	—	48 G
Freund, Masch.-Fab	—	67½ bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	71½ bz B
Kön. u. Laurahütte	—	131 bz
Nordd. Papierfabrik	—	48 G
Stobwas. Lampenf.	—	47 B
Königsberg. Vulcan		35½ G
Leinenfabr. Kramsta	—	95 bz G
Redenhütte	—	33 G
Bau-Gesellſ. Pleßner	—	5¾ bz G
[illegible]	—	59⅞ bz B

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.